



Dr. Walter Berlin

(11.3.1887 in Nürnberg - 21.8.1963 in London)

Zur Geschichte der Familie Berlin



Dr. Walter Berlin als Soldat im Ersten Weltkrieg
(Foto: Mr. L.C. Berlin)

Der Stammbaum der Familie Berlin geht bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurück und zeigt zwölf Generationen auf. Die ersten vier sind mit Halberstadt verbunden, die nächsten sieben mit Mittelfranken: Fürth, Ansbach und Nürnberg sind die Geburtsorte.

Dr. Walter Berlin : Jugend und Erster Weltkrieg

Walter Berlin wurde am 11.3.1887 in Nürnberg geboren. Sein Vater war Hopfenhändler, sein Großvater Hofrat Samuel Berlin, Königlich-Bayerischer Advokat in Ansbach.

Er ging von 1893 bis 1905 in Nürnberg zur Schule und legte sein Abitur am Alten (heute: Melanchthon-) Gymnasium ab. Von 1905 bis 1909 studierte er Jus an den Universitäten München, Berlin, Kiel und Erlangen. Er erhielt seinen Dokortitel im Jahre 1913.

Im Ersten Weltkrieg diente er im 8. Königlich-Bayerischen Feldartillerie-Regiment an der Westfront. Er wurde als Oberleutnant und Batterieführer entlassen und hatte das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, den Bayerischen Militärverdienstorden 4. Klasse mit Krone und Schwertern und das Verwundetenabzeichen.

Rechtsanwalt und C.V.-Vorsitzender

Von 1919 an praktizierte Dr. Walter Berlin als Rechtsanwalt in Nürnberg. Die Klienten der Anwaltspraxis waren fast ausschließlich Industrie- und Handelsfirmen. Walter Berlin war Mitglied in einer Anzahl von Aufsichtsräten. Sein Partner war Fritz Josephthal, ein Mitglied der bedeutenden Familie, mit der die seine seit Generationen verwandtschaftlich und beruflich eng verbunden war.

In jüdischen Kreisen wirkte Walter Berlin vor allem als Vorsitzender der Nürnberger Ortsgruppe des „Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“, dessen Zweck die Wahrung der Rechte deutscher Juden war. In dieser Eigenschaft trat er im November 1929 vor dem Nürnberger Schwurgericht als Zeuge gegen den nationalsozialistischen Gauleiter Julius Streicher auf. Streicher wurde wegen Aufreizung zum Klassenhass zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach der Machtergreifung: ein Anwalt der Verfolgten

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im Jahre 1933 wurde es jüdischen Anwälten verboten, „arische“ Klienten zu vertreten. Er befasste sich von da an ausschließlich mit der Vertretung von Juden, z.B. um sie bei der drohenden „Arisierung“ ihrer Betriebe zu beraten oder um sie zu verteidigen, wenn sie eines Vergehens angeklagt waren. Walter Berlin erschien häufig vor Gericht, um für seine Klienten zu plädieren. Obwohl er vorher mit seinen „arischen“ Kollegen auf gutem Fuß gestanden hatte, fand er sich jetzt im Gerichtsgebäude völlig isoliert. Keiner seiner Kollegen sprach ein Wort zu ihm.

In seinen Bemühungen gefährdeten Juden zu helfen, erhielt Walter Berlin aber häufig Unterstützung vom Nürnberger Polizeipräsidenten Dr. Benno Martin, dessen Verhältnis zu Streicher oft angespannt war. Benno Martin und Walter Berlin waren gute Bekannte seit ihren jüngeren Tagen. Dr. Martin warnte ihn öfters, wenn einzelne Juden besonders gefährdet waren und war - im Rahmen seiner Möglichkeiten - bereit zu helfen, wie zum Beispiel durch das sofortige Ausstellen von Reisepässen. Martins spätere Untaten bei den Deportationen der fränkischen Juden konnte er nicht voraussehen.

„Kristallnacht“: das Ende in Deutschland



Rose Berlin (1899 - 1983)

(Foto: Stadtarchiv Nürnberg)

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938, der sogenannten „Kristallnacht“, kamen zwei SA-Männer in die Wohnung Walter Berlins, um ihn festzunehmen. Er war aber in Stuttgart, um einen Klienten vor Gericht zu vertreten. Am folgenden Morgen fuhr seine Frau Rose nach Stuttgart und bat ihn, seiner Absicht gemäß nach Holland zu fahren, wo er einen Termin hatte. Er besaß einen gültigen Pass mit einem entsprechenden Visum. Er weigerte sich aber und beide kehrten nach Nürnberg zurück. In ihre Wohnung war inzwischen eingebrochen worden und der Inhalt teils zerstört, teils geraubt.

In der folgenden Nacht kamen wieder zwei SA-Männer in die Wohnung, nahmen Walter Berlin fest und führten ihn in das Nürnberger Polizeigefängnis ab, wo sich schon zahlreiche, größtenteils schwer misshandelte Juden befanden. Auf dem Weg dorthin schlugen sie ihm mit Schlagringen ins Gesicht, was zum Verlust eines Auges führte. Gegen Ende November wurde Walter Berlin aus dem Gefängnis entlassen.

Am 30. November 1938 wurde seine Zulassung als Rechtsanwalt zurückgenommen.

Inzwischen war es seiner Frau gelungen, für die beiden Kinder kurzfristige Aufenthaltsgenehmigungen in Frankreich zu bekommen. Walter Berlin und seine Frau emigrierten im April 1939 nach England. Einige Monate später war die Familie in London wieder vereint.

Am 15. Mai 1940 wurde Walter Berlin die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt.

Neuanfang in England

Als eine seiner ersten Handlungen in London gründete er im Sommer 1939 mit anderen aus Deutschland stammenden Schicksalsgenossen eine jüdische Gemeinde, aus der nach den bescheidensten Anfängen im Laufe der Jahrzehnte die blühende Belsize Square Synagoge wurde. In deren Entwicklung spielte er über viele Jahre eine führende Rolle.

In England war Walter Berlin zunächst ohne Arbeit und seine Frau sorgte durch schweres Arbeiten für den Lebensunterhalt. Er benützte die Zeit, um Englisch zu lernen. Im Frühjahr 1941 wurde er von den Besitzern eines Londoner Bürogebäudes als Feuer- und Nachtwächter angestellt. Seine Hauptaufgabe war, bei Luftangriffen deutsche Brandbomben zu löschen.

1941 fasste er den Entschluss, sich als öffentlicher Wirtschaftsprüfer in England zu qualifizieren. Wenn kein Fliegeralarm war, studierte er in der Dachkammer des schon erwähnten Bürogebäudes. 1945 bestand er sein Abschlussexamen, musste aber noch einige Jahre praktische Erfahrung nachweisen, bis er zugelassen wurde. Er arbeitete deshalb als Angestellter in diesem Fach bis 1948.

Im Jahre 1948, im Alter von 61 Jahren, machte er sich wieder selbständig. Er arbeitete bis an sein Lebensende und starb in London am 21.8.1963 im Alter von 76 Jahren.

Der Mensch Walter Berlin

Walter Berlin war von großer, mächtiger Statur. Sein Charakter war unkompliziert, sein schneller Witz verletzte nie. Er liebte die klassische und die deutsche Geschichte und Literatur. Im Alter las er wieder Horaz. Er hatte es verstanden, alle Phasen seines Lebens zu genießen. Er hinterließ seine Witwe - die nach der „Kristallnacht“ durch ihre Besonnenheit und Tatkraft die Familie gerettet hatte - zwei Kinder und sechs Enkelkinder.

29. September 2000

Ludwig C. Berlin

[Index*](#)

[Home*](#)